

Frida-Marie Grigull **Stella fragt die Sterne**

Karl Wilhelm Diefenbach ist mindestens 100 Jahre zu früh geboren. Er war Tierschützer und Vegetarier, Pazifist aus Überzeugung, Anhänger von Naturheilkunde, Freikörperkultur und Verfechter der freien Liebe – ein Guru und Hippie *avant le lettre*. Heute wäre sein Lebensstil längst kein Aufreger mehr, aber als er 1897, im Entstehungsjahr unseres Bildes, die Landkommune *Humanitas* am Himmelhof in Ober-St.-Veit bei Wien gründete, glich das einer Kampfansage. „Wir streben nach dem Paradies der Erden; die unmenschlichen Rohheiten, die Entartung der heutigen Gesellschaft sind von uns erkannt und verbannt worden“, so beschrieb der Künstler Gusto Gräser das Programm der *Humanitas*.



Diefenbachs Tochter Stella als Modell

Die Lichtgestalt der Gemeinschaft aus bis zu 24 Gleichgesinnten war Diefenbachs Tochter Stella, deren Foto die Vorlage für unser Bild lieferte (Abb.). Argwöhnisch beobachtete der Vater ihre Beziehung zu dem Maler und Mit-Kommunarden Paul von Spaun. Zeitweilig war Stella auch mit Pauls Bruder Friedrich liiert, der kurz darauf mit Diefenbachs ehemaliger Lebensgefährtin Magda Bachmann verheiratet war. So blieb die Vaterschaft einer 1899 geborenen Tochter Stellas ungeklärt. Die Wiener Presse nahm regen Anteil an diesem *carousel d'amour* und brachte mit immer neuen Hetzartikeln und Meldungen die Öffentlichkeit gegen den „Kohlrabi-Apostel“ und sein Gefolge auf. Zunächst bejubelt, wurde seine Ausstellung nun gemieden, seine Gemälde verpfändet, die Kommune ging bankrott, Gerichtsverfahren wegen „Notzucht“ und Vergehens gegen die öffentliche Ordnung wurden eingeleitet und die Mitglieder der *Humanitas* zerstreuten sich in alle Himmelsrichtungen. Gusto Gräser ging nach Ascona und wurde zum Mitbegründer der legendären Künstlerkolonie am *Monte Verità*. Der harte Kern jedoch – Diefenbach und seine Kinder, Friedrich und Paul von Spaun – reiste über Triest nach Capri, um „an der Riviera eine neue Existenz zu suchen“ (Diefenbach an Fleischhauer, 7. Februar 1899). Schon damals war die kleine Insel Treffpunkt der Schönen und Superreichen, der Künstler und Bohemiens. Diefenbach erhielt Besuch von Maxim Gorki, Alfred Krupp, Rainer Maria Rilke und dem Karl-May-Verleger Friedrich Fehsenfeld. Und er malte! Seine Bilder dieser letzten Schaffensjahre sind großartige symbolistische Fantasien mit stürmischen Meereswogen und den Faraglioni im apokalyptischen Dämmerchein. Das 1892 erstmals erprobte Motiv mit dem Mädchen auf dem Felsen erhielt auf Capri maritime Zugaben (Gischt und Möwen). Es ist eine von Diefenbachs erfolgreichsten und am häufigsten variierten Bildideen und zugleich sein künstlerisches Manifest. Immer wieder setzt er Stella auf die Klippen und lässt ihren Blick in das tiefe Blau des Sternenhimmels schweifen. Denn in diesem Blick sei die eine große Frage enthalten, die jeder Einzelne an das Universum richten könne:

„Auf höchster Bergeszinne sitzt ein nacktes Menschenkind. Über ihm im unendlichen Raume leuchten Weltenkörper, Ahnung und Vorstellung uns gebend von der Einheit, Gesetzmäßigkeit, Ewigkeit und Unendlichkeit des Weltalls. Und der kindliche Geist hebt zu den Sternen empor seine Frage: Bergt ihr Wesen wie ich? Und stehen sie Gott näher als die verirrtten Menschen der Erde?“ (Karl W. Diefenbach zum Motiv „Frage an die Sterne“ in seiner Ausstellung in Triest, 1899)

„Auf höchster Bergeszinne sitzt ein nacktes Menschenkind. Über ihm im unendlichen Raume leuchten Weltenkörper, Ahnung und Vorstellung uns gebend von der Einheit, Gesetzmäßigkeit, Ewigkeit und Unendlichkeit des Weltalls. Und der kindliche Geist hebt zu den Sternen empor seine Frage: Bergt ihr Wesen wie ich? Und stehen sie Gott näher als die verirrtten Menschen der Erde?“ (Karl W. Diefenbach zum Motiv „Frage an die Sterne“ in seiner Ausstellung in Triest, 1899)

173 Karl Wilhelm Diefenbach

Hadamar 1851 – 1913 Capri

„Frage an die Sterne“. 1897

Öl auf Leinwand. 99,7 × 75 cm (39 ¼ × 29 ½ in.).

Unten rechts signiert und datiert: K.W. Dfnbch.

1897. Werkverzeichnis: Nicht bei Wagner

(vgl. Wagner 3.27 – 3.33). [3069] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 10.000–15.000

USD 10,800–16,100

Wir danken Dr. Claudia Wagner, Starnberg, für die Bestätigung der Authentizität des Gemäldes.

